

Bewerber haben hohen Ansprüchen zu genügen

Ausbildungsgang und Berufsaussichten von Gewerbelehrern im Kanton Bern

ukb. Ein grosser Teil der Gewerbelehrer wird heute am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik in Bern ausgebildet, das seit 1972 besteht. An die Kandidaten dieser Schule werden überdurchschnittlich hohe Anforderungen gestellt. Die Berufsaussichten sind für die allgemeinbildende und die berufskundliche Richtung unterschiedlich, doch werden sie insgesamt als gut bezeichnet. Dass an den Gewerbeschulen nur sehr wenige Frauen als Hauptlehrerinnen tätig sind, hängt in erster Linie mit der Berufsstruktur, aber auch mit der unterschiedlichen Bereitschaft der Gewerbeschulen zusammen, Frauen ins Lehrerkollegium aufzunehmen.

Angehende Gewerbelehrer holen sich heute das Rustzeug für ihre berufliche Tätigkeit vorwiegend am Schweizerischen Institut für Berufspädagogik (SIBP) in Bern, das dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) untersteht. Das Institut löste 1972 die früher nach Bedarf vom BIGA durchgeführten Jahreskurse für Gewerbelehrer allgemeinbildender Richtung und die «Schnellbleiche»-Methodik-Kurse berufskundlicher Richtung ab, die nur ungenügend auf die Lehrtätigkeit an einer Gewerbeschule vorbereiten konnten.

Zwei Sorten von Gewerbelehrern

Klar getrennt, von den Anforderungen her wie auch im Studienplan, sind am Institut die beiden Typen von Gewerbelehrern, jene allgemeinbildender und jene berufskundlicher Richtung. Voraussetzung für die Aufnahme in die Klasse allgemeinbildender Richtung ist das Lehrpatent für die Volksschulstufe oder ein abgeschlossenes Hochschulstudium. Dazu wird Praxis im Schuldienst gefordert (für Hochschulabsolventen: Unterrichtserfahrung an einer Berufsschule). Während der zweijährigen Ausbildung am SIBP besuchen die Schüler mehr als 2000 Lektionen. Rund 900 Stunden werden dabei für das Fachstudium aufgewendet, 700 Lektionen für Berufspädagogik, Unterrichtspraxis und Fachdidaktik. Während der insgesamt 68 Schulwochen ergibt sich eine wöchentliche Belastung – aus dem Unterrichtsangebot und Hausarbeiten – von etwa 46 Stunden. Damit die Teilnehmer zusätzlich Einblick in die Arbeitswelt der Lehrlinge erhalten, haben sie ein vierwöchiges Betriebspraktikum in Industrie und Gewerbe zu absolvieren. Ausserdem werden sie während vier Wochen durch einen Praktikumslehrer schrittweise zum selbständigen Unterrichten geführt.

Die Aufnahmebedingungen für Gewerbelehrer berufskundlicher Richtung fordern das Abschlussdiplom einer Höheren Technischen Lehranstalt. Für Berufe ohne HTL-Studienmöglichkeit wird die Höhere Fachprüfung, das Meisterdiplom, vorausgesetzt. Dazu ist eine zweijährige Berufspraxis als Ingenieur HTL beziehungsweise Meister und nebenamtliche Unterrichtstätigkeit an einer Gewerbeschule nachzuweisen. Die Ausbildung dauert für Ingenieure zwei, für Meister drei Semester. Das Schwergewicht des Studienplans liegt auf Pädagogik und Fachdidaktik; rund ein Viertel der Ausbildungszeit entfällt auf allgemeinbildende Fächer. Im Verlauf eines vierwöchigen Unterrichtspraktikums erhalten die Schüler Einblick in Stoffpläne, Methoden, Unterrichtshilfen und Materialsammlungen

und erlernen das selbständige Unterrichten.

Die «gleichwertige» Ausbildung

Das Institut für Berufspädagogik strebe keine Monopolstellung in der Ausbildung von Gewerbelehrern an, wie dies von Gewerkschaftsseite oft behauptet werde, betont Max Mathys, Adjunkt am SIBP. Bedingung für die Wahl zum Hauptlehrer an einer Gewerbeschule sei der Kursbesuch am Institut oder eine andere, gleichwertige Ausbildung. Die Beurteilung der Gleichwertigkeit liege beim Bundesamt für Berufsbildung. In diesem Zusammenhang räumt Mathys ein, dass eine klare Definition, was «gleichwertig» bedeute, nicht einfach sei. Bei der Anwendung des neuen Berufsbildungsgesetzes werde sich aber für diesen Begriff eine gewisse Urteilspraxis finden.

Tatsächlich besteht aber nach Ansicht von Adjunkt Mathys kaum eine Ausbildungsmöglichkeit, die als Alternative zum SIBP betrachtet werden könnte. Die Universitäten jedenfalls kamen für die Gewerbelehrausbildung, welche ein enorm breites Spektrum abdecken müsse, nicht in Frage. Vor allem im berufskundlichen Bereich stellten sich hier grosse Probleme. Allerdings werde man zum Beispiel von einem Hochschulabsolventen, der auch über pädagogisch-methodische Kenntnisse verfüge, nicht unbedingt den Kursbesuch am SIBP fordern.

In der Praxis, so Mathys, habe sich gezeigt, dass Gewerbelehrer, die über Unterrichtserfahrung an der Primarschule verfügen, sich an der Gewerbeschule in der Regel am besten bewähren. Über 90 Prozent der Gewerbelehrer allgemeinbildender Richtung gehen den Weg über die Volksschulstufe und bringen mithin idea-

INFO-PARTNER



013876